

**Predigt**  
**am 3.3.02 (Oculi)**  
**in Denklingen**  
**über**  
**Matthäus 26,31-32**

Ihr Lieben,

es soll heute morgen um die Frage gehen, wie aus Leiden *gesegnetes Leiden* werden kann; wie Leiden ein Weg zur Erlösung wird. Ich glaube immer mehr, dass im Leiden ein Geheimnis liegt – und zwar vom Leiden Jesu her, vom Mitleiden Gottes her. Zum Segen wird das Leiden aber nicht automatisch, sondern nur wenn es eingefügt ist in eine tiefe Grundhaltung, die wir bei Jesus erkennen. Von Christus her können Abgründe des Leids sogar noch ein Geheimnis in sich tragen, dass mit der Erlösung der Welt zu tun hat und mit unbegreiflichen Geheimnissen des Segens. Paulus sagt einmal: „Wir vervollständigen mit unserem Leid, was an den Leiden Christi noch fehlt.“

Jesus spricht in diesen Worten zu seinen Jüngern von seinem bevorstehenden Leiden. Und dabei handelt es sich um die brutalste Form von Leiden, nämlich um gewaltsame Hinrichtung. Wenn der Hirte erschlagen wird, dann kann das eigentlich nur die vollständige Katastrophe für die Herde bedeuten. In Wahrheit geht es hier um die Rettung der Herde. Gott befindet sich mit seiner Menschheit in einer Situation, da ist die Herde nur noch zu retten, wenn der Hirte sich opfert. Der Hirtentod Jesu ist das Geheimnis seiner Hirtenliebe, die bis zur vollständigen Selbsthingabe geht.

Die Bibel weiß etwas von der erlösenden Kraft des Leidens.

Wenn wir nun genau hinsehen, dann stellen wir etwas Erstaunliches fest: Die Weise, wie Jesus mit seinem Leiden umgeht, besteht in einem Dreifachen: Er nimmt das Leiden an, er geht ins Leiden hinein und er geht durchs Leiden hindurch in eine verheißene Zukunft. – So wird sein Leiden zu einer Kraft der Erlösung.

Uns gefangenen Menschen ist das nicht einfach mitgegeben.

Leiden macht mit uns Menschen oft etwas sehr anderes; und dann hat das Leiden keine erlösende Kraft. Ich sehe ein Dreifaches, was das Leiden oft bei uns bewirkt:

a) Leiden kann kalt und hart machen. Menschen, die viel gelitten haben, können hart werden, versteinert und kalt. Sie verlieren buchstäblich ihr Gefühl. Sie werden

gefühllos und verhärtet. Sie werden stumm, schmallippig und einsilbig. Wenn man sie anspricht, schieben sie nur die Schultern hoch: „Wie soll's mir gehen? Man muß...“ So aber kann das Leiden keinen Segen hervorbringen und keine Erkösung.

- b) Leiden kann aber auch die entgegengesetzte Auswirkung haben: es kann Menschen aggressiv und verbittert machen. Solche Menschen sind in ihrem Leid voller Empörung und Zorn sie klagen alles und jeden an. Das Schicksal, die Ärzte, sogar Gott. Ihr Herz ist ein zürnendes, anklagendes Herz. Ein Mensch, der sein Leiden so betrachtet, wird zu einem meuernden und verbitternden Menschen. Damit baut er zwischen sich und seine Angehörigen und Freunde eine Mauer auf, durch die niemand mehr zu ihm dringen kann. Auch solches Leiden kann keinen Segen hervorbringen und keine Erlösung.
- c) Und die dritte zerstörerische Auswirkung von Leid ist das Selbstmitleid, die Selsbtbetrauerung und der große Jammer. Das Herz wird dann nicht kalt und hart, auch nicht zornig und aggressiv, sondern es zerfließt. Es findet dann gerade das nicht statt, was in der Bibel einmal so beschrieben wird: „Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade“ (Hebräer 13,9). Solch ein Mensch wird ebenso einsam wird wie derjenige, dessen Herz kalt geworden ist oder erfüllt von Zorn und Hader. Solcherlei getragenes Leid macht das Leid nicht zu einem Segen und zu einer Erlösung.

In allen drei Fällen haben diese Menschen ihr Herz verloren – in der Kälte, im Groll oder im Selbstmitleid. Und sie sind alle einsam – und machen sogar ihre Angehörigen einsam! Solche Leidträger werden in ihrem Leid niemals ein Ohr für einen anderen haben oder an etwas anderem als an ihrem eigenen Leid teilnehmen. Und so ist ihr Leid segensloses Leid.

Bei Jesus erkennen wir einen anderen Weg im Umgang mit dem Leiden: Er nimmt es an, er geht hinein und er geht durch das Leiden hindurch. Und im selben Atemzug wird sein Leiden den Vielen zum Segen und zur Erlösung. Es ist das Leid, das umgriffen wird von dem Vertrauen auf **Gottes Verheißungen**. Dann bekommt das Leiden einen tiefen **Sinn** – egal um welches Leiden es sich handelt.

Wir alle haben schon von Menschen gehört, die ihr Leiden so getragen haben, dass sie für andere zum Segen wurden, viel mehr, als hätten sie nicht gelitten. Über dem in Liebe getragenen Leid kann für eine ganze Familie und noch weit darüber hinaus ein Segensstrom geradezu entfesselt werden, dass es einem schwindlig wird.

Wir kennen das von großen und berühmten Menschen. Nelson Mandela ist für mich solch ein Beispiel. Oder Corrie ten Boom. Aber wir erleben es mitten unter uns genau so.

Von Jesus wird bezeugt, dass er auf seinen Tod zugegangen ist ohne Verhärtung, Zorn oder zerfließende Melancholie. Er hat mit seinem Sterben seiner Herde gedient – und wußte das. Es hatte für ihn den tiefsten Sinn, den etwas nur haben kann. Und für jeden, der selber in die Finsternis des Leidens gerät, wird sein Leiden zu einem Glanz von lauter Licht. Das eigene Leiden gewinnt eine andere Gestalt und einen anderen Gehalt, wo es getragen und überstrahlt ist vom Liebesleiden Jesu, von seiner reuelosen Liebesgeschichte im Leiden.

Solchem Leiden folgt nämlich eine neue Geschichte. Solches Leiden ist nicht das Ende und nicht das Aus und nicht die Sackgasse. Jesus sagt nämlich: „Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hergehen nach Galiläa.“

Aus solchem Leiden entsteht ein Weg in eine offene Zukunft, der durch nichts anderes geöffnet werden kann.

Der erschlagene Hirte wird so erst recht zum Hirten, der vorangeht.

Im Leiden liegt ein Geheimnis. Und darum hat das von Gott her verstandene Leid einen verborgenen Sinn in der Menschheitsgeschichte.

Diese rabenschwarze Nacht, als der Hirte erschlagen ist, offenbart uns etwas über das Geheimnis der Erlösungskraft des Leidens. „Die Nacht leuchtet wie der Tag“ (Ps.139). Die Welt ist nicht so schrecklich, weil so viel gelitten wird, sondern weil das Leiden verweigert wird und damit nicht zum Teil einer Segens-und Erlösungsgeschichte wird.

Aber Er geht uns doch voran nach Galiläa! –Amen.